

# Eleganz für die Ewigkeit

Die italienische Designerin Elena Berton kreiert Schönes im Namen der Nachhaltigkeit

Von Clara Vuille-dit-Bille

Elena Berton erinnert sich noch genau: Es war dunkel in den florentinischen Produktionswerkstätten und der schwere, süssliche Geruch von Leder hing in der Luft. Schnelle, geschickte Hände nähten, breiteten grosse Stücke Leder aus und fuhren darüber, um sie glatt zu streichen. Damals war Berton noch ein Kind. Sie begleitete ihre Mutter durch die Werkstätte in Florenz und liess hin und wieder selbst ihre Finger über die vielfältigen Materialien gleiten, die bearbeitet wurden. Dort suchte ihre Mutter nach dem Leder, aus dem sie sich später bei einem Kunsthandwerker ihre eigene, einzigartige Tasche anfertigen liess.

Bei diesen Erkundungstouren durch das Kunsthandwerk von Florenz liegt die Wurzel von Elena Bertons Leidenschaft für die Produktion von handgefertigter Kleidung. «Es war eine faszinierende Welt», erzählt die Norditalienerin, die heute Modegeschäfte mit ihren eigenen Kollektionen in München und im toskanischen Pietrasanta führt.

Mehr noch als das fertige Produkt faszinieren Berton die einzelnen Schritte, die ein Stück Leder oder Stoff durchläuft, bevor es in neuer Form getragen werden kann. Deshalb begann sie als 18-Jährige neben ihrem Sprach- und Literaturstudium im Mode-Produktionsbereich zu arbeiten. Dort lernte sie vieles, was ihr heute als Designerin zugute kommt: «Wenn ich ein Material anfasse, geht für mich eine Welt der Möglichkeiten auf», erklärt Berton. Dann kommen ihr Ideen und Vorstellungen, was man aus einem bestimmten Stück Stoff oder Leder erschaffen könnte. So unterscheidet sich Berton auch vom typischen Stilisten, denn sie kennt jeden Zwischenschritt, von der Skizze bis hin zum fertigen Produkt.

## Seide und Kaschmir

Berton kombiniert in ihren Kollektionen fließende Seide und weichen Kaschmir mit robustem Leder und lässt die Materialien, die sie für ihre Kollekti-



**Von Hand geflochten.** Das Wertvolle an den Kollektionen zeigt sich auch am Aufwand für das einzelne Stück.



**«Frauen sollen keine Modesklavinnen sein.»** Elena Berton bei der Arbeit. Sie setzt konsequent auf Qualität und nicht auf Menge. Fotos Ruben Woisard

onen handverliert, für sich selber sprechen. Ihre handgeflochtenen Taschen, Roben mit aufwendigen Blumenornamenten und elegante Mäntel schmeicheln jeder Figur und Körpergrösse. «Frauen sollen keine Modesklavinnen sein. Jede Frau soll Spass am Tragen meiner Kleidung haben», findet Berton.

Es ist aber nicht nur die Freude an der Ästhetik und den edlen Materialien, die Elena Berton als Motivation für ihre Arbeit sieht. Vielmehr geht es der Designerin auch darum, mit ihren handgemachten und limitierten Kollektionen dem immer ansteigenden Konsum in der Modebranche entgegenzuwirken. «In den Achtzigerjahren verwandelte sich die Modewelt in eine Eventbranche», so Berton. Das Image einer Kleidermarke wurde wichtiger als ihre Produkte und der Konsum stieg an. An Nachhaltigkeit wurde kaum gedacht, die gleichen Produkte mussten plötzlich überall und für jeden verfügbar sein und die Bedürfnisse veränderten sich von Saison zu Saison. «Früher wollten

die Leute alle ihre ganz persönlichen Kleidungsstücke und hatten diese dann 20 Jahre. Ab den Achtzigern wollten plötzlich alle das Gleiche», erinnert sich die gebürtige Mailänderin.

Da die kleinen Artigianen nicht mit der Massenproduktion mithalten konnten, mussten viele ihre Werkstätten und Geschäfte schliessen. «Als ich in die Modebranche einstieg, gab es in Parma 240 Geschäfte, die edle Lederware herstellten. Heute sind noch zwei davon übrig», erzählt Berton.

## Die unsichtbaren Hände

Dieser Entwicklung möchte die Designerin nicht tatenlos zusehen. Mit ihrem Buch «Le Mani invisibili. Italienisches Handwerk für die Ewigkeit», das 2014 in Zusammenarbeit mit einem Münchner Verlag erschien, erzählt Berton deshalb von einer anderen Art, Mode zu produzieren: langsam, mit viel Wissen und vor allem von Hand. Mit einer bilderreichen Reise durch die feinsten italienischen Werkstätte hebt

Berton in ihrem Buch die Vorzüge der traditionsbewussten Herstellung von Bekleidung hervor. Anders als in der Massenproduktion ist die Zeit dabei nicht der Feind. Bis zu drei Monaten dauert die Herstellung eines guten Stücks Leder, das Berton für ihre Kollektionen verwendet. Das hat seinen Preis, die Stücke halten laut Elena Berton dafür bedeutend länger. «Meine Idee ist es, zwar Produkte aus der Natur zu nehmen, dafür aber mit Mass. Daraus fertige ich dann Objekte an, die zu unseren Lebensbegleitern werden», so die Modeschöpferin.

Elena Berton scheint mit ihrer Mode einem Bedürfnis nachzugehen, das seit einiger Zeit wieder stärker bemerkbar ist. Der Konsument will wissen, woher die Produkte kommen, die er kauft. Sei es beim Essen oder bei der Bekleidung: Mehr und mehr wird wieder auf lokale Produktion gesetzt. «Ich denke, es ist eine Suche nach unseren Wurzeln. Die Leute verlieren im Überfluss an Angebot die Orientierung und wollen wieder

zurück zum Persönlichen», meint Berton dazu. Besonders in die jüngeren Generationen setzt sie ihre Hoffnung für eine Zukunft des bewussten Konsums und versucht, mit ihrem Buch einen Teil der nötigen Informationen zu liefern. Ihre positive Einstellung entnimmt Berton ihrer Arbeit: «Jeder, der kreativ ist, ist positiv. Ich sehe immer in allem eine Möglichkeit.»

## Berton in Basel

Elena Bertons Mode ist seit Kurzem auch in Basel erhältlich. Für Annette Gasser aus der Modeboutique Dressup Basel ist die Kollektion der Italienerin eine Bereicherung: «Es ist schön zu sehen, dass auch in der Mode die Nachhaltigkeit langsam zum Thema wird», sagt Gasser.

Infos zum Buch: Elena Berton, «Le Mani invisibili. Italienisches Handwerk für die Ewigkeit.» ca. Fr. 100.–, 208 S. [www.elenaberton.com](http://www.elenaberton.com)

# Katy Perry erfindet sich neu

Mit «Witness» präsentiert der amerikanische Popstar wieder eine Reihe von Kandidaten für sommerliche Ohrwürmer

Es ist fast zehn Jahre her, dass Katy Perry («I Kissed a Girl») gesungen hat. Das gab ein bisschen Aufregung, wovon ein Frauenkuss in der Popmusik. Musikalisch war es ihr Durchbruch. Es dürfte seitdem kaum einen Club oder ein Fitnessstudio auf dieser Welt geben, die noch nicht von Perrys stadiontauglichen Hits beschallt wurden. Jetzt gibt es mit ihrem neuen Album «Witness» wieder eine Reihe von Kandidaten für sommerliche Ohrwürmer, darunter «Chained To The Rhythm».

Ein Katy-Perry-Kurs für Anfänger: Sie spielt in einer Liga mit Lady Gaga, Miley Cyrus und Madonna. «Firework», «E.T.» und «Roar» sind ihre grossen Hits. Ihr Album «Teenage Dream» wird in einem Atemzug mit Michael Jacksons «Bad» genannt. Bei Twitter hat die 32-Jährige fast 100 Millionen Anhänger, mehr als Justin Bieber und Barack Obama. Als ihre Rivalin gilt Taylor Swift, mit der sie, wie ein Talkshow-Moderator sagte, noch einen «Beef» auf dem Grill hat – also im Clinch liegt.

**Die Pfarrerstochter für jedes Alter** Musikalisch hat die Pastorentochter aus Kalifornien einige Stile abgegrast – Gospel, Poprock, Dance. Ihre neue Single «Bon Appétit» ist wieder cleverer

Dance-Pop, dazu drehte sie ein sexy Video, in dem sie sich im Kochtopf räkelte. Auch Melancholisches ist dabei: Bei «Save As Draft» denkt man an den Moment, an dem man eine gefühlvolle E-Mail nicht abschickt. Für die Single «Swish Swish» arbeitete sie mit Rapperin Nicki Minaj zusammen.

Wenn man Perrys Stimme und Zuckerpop mag, funktioniert ihre Musik wie «Pixar»-Kinofilme für alle Altersgruppen. Die Erwachsenen freuen sich über die laszive und ironische Inszenierung, Kindern können einfach rumhüpfen.

## Gehört und gesehen werden

Bei ihrem letzten Album «Prism» (2013) hatte Katy Perry gerade die Trennung von Comedian Russell Brand hinter sich. Und jetzt? Hat sie sich wieder neu erfunden, wie es so schön heisst. Die Haare trägt sie jetzt blond und kurz. Daran müssen sich manche Fans noch gewöhnen.

Zum Interview im Berliner Soho House kommt Perry mit rosa-weissem Sommerkleid und Turnschuhen. Sie ist freundlich, konzentriert, ein Profi. Wie jemand, der auf einer Tour der Boss von 100 Leuten sein kann. Ungeschminkt erkenne sie niemand, beim Aufwachen

sehe sie aus wie eine Kartoffel, erzählt sie. Und ja, sie sei ein Kontrollfreak. «Das muss ich lernen: die Zügel loszulassen.»

Katy Perry hat im US-Wahlkampf 2016 Hillary Clinton unterstützt. Die Trauerphase ist für sie vorbei. Sie ist gespannt, welche Kräfte Clintons Niederlage freisetzt. «Sie hat einen schlendernden Riesen geweckt.» Das sei grosser, als eine Person je sein könne. «Ich bin sehr gespannt, was daraus wird», sagt sie. Ihr neues Album sei in mehrfacher Hinsicht eine Befreiung, mental, sexuell und auch eine Befreiung von Negativität. Den Albumtitel «Witness» erklärt sie so: «Wir wollen alle einfach gesehen und gehört werden.»

Der Terroranschlag beim Konzert von Ariana Grande in Manchester hat sie «am Boden zerstört». Bei Twitter schickte sie danach eine Trauerbotschaft an die Welt und an «Ari», mit der Perry befreundet ist. Sie wünsche ihr das Beste, sagt sie im Interview. Grande und ihre Fans hätten jetzt eine Menge zu verarbeiten.

## Die Wichtigkeit von Social Media

Perry zählt zu der Generation von Musikern, die ihre Karriere mithilfe der sozialen Medien gemacht haben. Was



**Haare kurz und blond.** Manche Fans müssen sich an den neuen Look von Katy Perry noch gewöhnen. Foto Keystone

sie postet, bekommt eine gigantische Aufmerksamkeit.

Perry weiss, wie süchtig das macht. «Können Sie sich die Art von Bewunderung vorstellen, die jemand wie ich bekommen kann, indem er nur einen Knopf drückt – und gleichzeitig auch den Hass? Da gibt es nicht nur Blumen, Glück, Regenbogen und Einhörner.» Es gebe viel Positives und Negatives. «Ich würde nicht lügen und sagen, dass ich es gut kann, es macht mich immer noch süchtig – aber ich will mein Handy jeden Sonntag ausmachen. Das ist eine Art Ziel von mir in Zukunft», sagt sie. Ein Tag, an dem sie es ausmache und einfach pausiere.

Gerade wäre es schlecht für eine Netzpause. Sie muss das Album bewerben. Abends hat Katy Perry in Berlin ein Treffen mit Fans. Die finden sie bodenständig und nahbar. Wie man die Stimme aufwärmt? Mit Olivenöl gurgeln, empfiehlt Perry bei einer Frage. Ihr Leben sei ein ständiger Lernprozess. «Falls ich mal alles weiss, bin ich wahrscheinlich tot.» Die Fans bekommen auch eine feministische Botschaft von Perry: Frauen können sehr wohl ihre Meinung mal ändern, und das liegt dann nicht daran, dass sie gerade ihre Tage hätten. SDA